



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

79 (17.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228102)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung 100 M. Jahresabonnement monatlich 12 M. 250 ohne Porto. Bei sonstiger Bestellung der Geschäftsstelle Mannheimer General-Anzeiger, Postfach 11, 6800 Mannheim. Preis 10 Pfennig. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger, Postfach 11, 6800 Mannheim. Telefon: 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.

Anzeigenpreise nach Tarif der Verlagsanstalt pro emp. Anzeigenpreis für 1000 Eindrücke 1.00 M. 250. Bei sonstiger Bestellung der Geschäftsstelle Mannheimer General-Anzeiger, Postfach 11, 6800 Mannheim. Preis 10 Pfennig. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger, Postfach 11, 6800 Mannheim. Telefon: 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Das Volksbegehren zur Fürstenabfindung

Eine amtliche Erläuterung

In einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung des Reichsministers des Innern ist die Eintragungspflicht für das von den Sozialdemokraten und den Kommunisten beantragte Volksbegehren zur Abfindung der Fürstenvermögen auf die Zeit vom 4. März bis einschließlich 17. März festgesetzt worden. Hierzu wird von amtlicher Seite noch folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung hat die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung des von der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung dieses Gesetzes über die Abfindung der Fürstenvermögen beschlossen, nachdem festgestellt war, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung erfüllt sind. Mit dieser Zulassung hat die Reichsregierung lediglich den gesetzlichen Vorschriften über die Behandlung solcher Anträge entsprochen; den Inhalt des Gesetzesentwurfes, der eine völlig einschneidende Abfindung vorseht, macht sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitet vielmehr dahin, daß die gegenwärtig im Reichstag geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Ausnahmefrage bald zu einem gesetzlichen Abschluß gelangen und daß dann der weiter mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgezogen wird, abgelehnt wird.

Der Parteistreit

Berlin, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus einer offiziellen Mitteilung hervorgeht, hat die Reichsregierung nunmehr in Erfüllung einer rein formalen Pflicht dem Verlangen nach Einleitung eines Volksbegehrens unter deutlichem Abdrücken von der Leinwand des Antrags stattgegeben. Man kann es nicht gerade als einen erfreulichen Zustand bezeichnen, daß somit jetzt neben den noch schwebenden parlamentarischen Verfahren das plebiszitäre einherläuft. Das Karmale wäre jedenfalls gewesen, wenn von dem Recht auf Volksentscheid, wie es der Sinn der Verfassung ist, in einer wirklichen Lebensfrage der Nation Gebrauch gemacht worden wäre, als die man das Problem der Fürstenabfindung denn doch nicht gut wieder ansprechen können.

Über die Dinge sind nun einmal in Fluss gekommen und die Sozialdemokraten haben sich die tatsächliche Führung von den Kommunisten aus der Hand wenden lassen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß beide Parteien die erforderliche Anzahl der Stimmenbesitzer, die das Begehren unterstützen müssen, mitzubringen werden. Die Nachprüfung dürfte allerdings wohl einige Zeit in Anspruch nehmen. Ist sie beendet, so hat die Regierung die Pflicht, den sozialdemokratisch-kommunistischen Gesetzentwurf, der bekanntlich die „entscheidungslos“ Entzignung verlangt, ungeschminkt mit einem Unwahren versehen an das Parlament weiter zu leiten. Voraussetzungen sind das Gesetz vom Reichstag einfach dem Reichsausschuß als Material überwiesen werden. Eine Annahme im Plenum ist bei dem gegenwärtigen Stimmverhältnis so gut wie ausgeschlossen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Etat des Reichsverkehrsministeriums konnte am Dienstag endlich verabschiedet werden. Die Anträge über die Reichsverhältnisse der Reichsbahn gingen in Bau und Bogen an den Ausschuss. Der beschlossene Antrag auf

Zurückverweisung des Redaktions-Projektes

an den Ausschuss wurde abgelehnt, obwohl Herr Wallraff an dem Ausschuss die romantischen Gefühle des Hauses zu rühren vermochte. Über das Schicksal der zahlreichen Einzelentscheidungen wird erst in der 3. Lesung entschieden werden. In die Stelle Dr. Krohns trat dann der Reichsjustizminister Dr. Marx, um zum ersten Male in dieser Gegenwart seinen Etat vor dem Hause zu verlesen. Zuvor präsentierte der Reichsjustizminister Herrmann die Wunschliste seiner Partei. Sie enthält an der Spitze die Forderung nach Abschaffung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. Von einer Reform des Verfassungsorgans will man nichts wissen, dagegen zeigte man sich mit den Neuerungen im Strafverfahren einverstanden, und möchte sie dabei in den Rahmen eines Gesetzes gespannt haben.

Auf rein polemischen Gebiet leitete der sozialdemokratische Reichsanwalt Reul über, die an zahlreichen Urteilen nachzuweisen sich bemühte, daß unsere Rechtsprechung von dem Geiste einschüchtern lassen, daß unsere Rechtsprechung erfüllt sei. Herr Marx, der mit Recht der Ansicht war, daß man den Eiler gleich bei den Führern packen müsse, lehnte unter heftigen Zwischenrufgebeten aus den Reihen der Sozialdemokraten und Kommunisten die Methode der Kritik energisch ab. Entgegnungen und Beschimpfungen kamen naturgemäß vor, können aber nicht zum Vorwand für so bezweckungslos Angriffe auf den Richterstand herhalten, von denen immer wieder literarische „Wohlfühl“-Herrn Marx bei seiner juristischen Laufbahn nicht bemerkt zu haben beteuerte.

In der Tat spricht der Rückgang der Versammlungen gegen die sozialdemokratischen Behauptungen, daß in Deutschland heute die Freiheit des Reiches gefährdet wird, als ebendem. Dem Reichsjustizminister sekundierte weder sein Fraktionskollege Schulte-Brosch, noch der Volksparteiler Professor Rahl, bestritt, daß die Justiz eine der wichtigsten gerichtsrechtlichen Funktionen einnehme und er mochte vor, durch Gründung des republikanischen Richterbundes selbst die höchste unerwünschten Politisierung der Rechtspflege beizugehen zu haben. Bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der Herr Rahl sich als alter parlamentarischer und juristischer Profiteur der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse absetzte, die seiner Meinung nach „vollkommen verlegt“ haben.

wie ausgeschlossen. Im Falle der Ablehnung müßte aber das Gesetz zum Volksentscheid gestellt werden, selbst dann, wenn der Reichstag inzwischen bereits die endgültige Regelung der Fürstenabfindung auf der Basis des Kompromißentwurfs der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung beschließen haben sollte.

Die Verhandlungen über die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem Kompromiß sollen morgen beginnen. Die Regierung betrachtet, soweit wir unterrichtet sind, den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt als geeignete Grundlage zur Mitarbeit. Sie dürfte sich aber in der ersten Lesung noch starke Zurückhaltung auflegen, da sie naturgemäß den Wunsch hat, abzuwarten, wie bei der weiteren Beratung im Ausschuss sich die Dinge entwickeln werden. Doch sich die Sozialdemokraten ernsthaft an den Arbeiten beteiligen werden, ist wohl anzunehmen. Sie sind schon deswegen geneigt, weil die Aussichten des Volksentscheids höchst ungemüht sind und sie, falls er zu einem Eintrast führen sollte, mit leeren Händen dastehen werden.

In dem Kompromißentwurf sieht das Verfahren selbst kaum auf prinzipiellen Widerstand. Selbst unstritten ist dagegen die Institution des Sondergerichts und die Frage, welche Zuständigkeit es haben soll. Die Links- und Mittelparteien sind dem, den staatspolitischen Momenten gegenüber den rechtlichen Vorrang zu verschaffen. Wie weit die Rechte auf diesem Weg mitzugehen bereit ist, läßt sich noch nicht übersehen. Eine Erweiterung des Zuständigkeitskomplexes wird vermutlich nicht nur auf der Rechten, sondern vor allem auch im Reichsrat bei verschiedenen Landesvertretungen auf heftige Gegenwehr stoßen. Eine Klärung bedarf auch noch die Feststellung, ob der Entwurf verfassungsändernd ist. Im Reichsministerium des Innern herrscht offenbar die Auffassung, daß er wenigstens in seiner heutigen Form der Zweidrittelmehrheit nicht bedürftig.

Die halbamtliche Erläuterung, die die Regierung ihrer Ankündigung der Wittenaufrage beigegeben hat, findet, wie zu erwarten war, nicht den Beifall der beiden Antroparteien. Immerhin hält sich die Sozialdemokratie dabei noch in dem Maße westeuropäischer Höflichkeit. Der „Vorwärts“ betont erneut, die Sozialdemokratie würde sich den Versuch, im Reichstag eine Klärung zustande zu bringen, nicht verweigern, damit die Gesetze in Kraft erhalten würden, wenn der Volksentscheid nicht zum Ziele führt. Aber, fragt das sozialdemokratische Zentralorgan: Welche Haltung geht nicht das Kabinett einzunehmen, wenn im Reichstag nichts zustande kommt? Wenn der Versuch des Reichstags scheitert, wird die Reichsregierung dann trotzdem dafür eintreten, daß die Fürsten alles bekommen?

Andererseits natürlich die Kommunisten. In heftiger Anteilnahme erklärt die „Rote Fahne“: Es müßte alles entzweit gelöst werden. Dadurch, daß die Lutherregierung die Sache der Fürsten zu ihrer eigenen gemacht hat, wird ein Sieg des weltlichen Volkes über die Fürsten zugleich zur Niederlage dieser Regierung der Großkapitalisten und Großgrundbesitzer. Es gilt nun abzuwarten mit dieser Regierung, die kein Geld hat für die Erwerblosen, für die unteren und mittleren Beamten, für die Opfer des Krieges und der Arbeit, die aber Milliarden dem profitierenden und faulenden Fürstentum aufbringen will.

Die Gestaltung des Reichswirtschaftsrates

Der Unter Ausschuss des Verfassungsausschusses hat die Referentenentwürfe über die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates eingehend durchgesehen. In Bezug auf die Hauptfragen hat sich folgendes ergeben: Bei dem Ausbau des Reichswirtschaftsrates folgt der Unter Ausschuss den Grundgedanken der Referentenentwürfe, nur sollen die in diesen Entwürfen vorgesehenen besonderen Abteilungen 3 (Vertreter der nicht landwirtschaftlichen dienenden Körperchaften) und 4 (vom Reichsrat und Reichsregierung ernannte Persönlichkeiten) wieder wie im vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu einer einheitlichen Abteilung 3 (Vertreter der sonstigen Volksteile) zusammengelegt werden. Der Abtritt der Referentenentwürfe, die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates wesentlich herabzusetzen, trat der Ausschuss mit Entschiedenheit bei. Das Ergebnis war, daß gegenüber den nur 123 Mitgliedern vorsehenden Referentenentwurf nur an einigen wenigen Stellen unumgänglich notwendig erscheinende Vermehrungen vorgenommen werden, die aber durch verschiedene Streichungen zum Teil wieder ausgeglichen wurden, so daß schließlich die Beschäftigung eine Gesamtzahl von 144 Mitgliedern ergab. Da die tatsächliche Arbeit des Reichswirtschaftsrates bei ihrer vielfältigen, alle Zweige der Wirtschaft umfassenden Natur nicht von 144 Köpfen geleistet werden kann, soll der Ausschuss durch Zugliederung nicht ständiger Mitglieder, die nur zu einzelnen Beratungsgegenständen in den Ausschuss zugezogen werden, stattfinden. Die nicht ständigen Mitglieder sollen, solange sie zu den Verhandlungen einberufen sind, alle Rechte der ordentlichen Mitglieder genießen. Die Benennung der einzelnen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates soll wie bisher den großen Berufsorganisationen vorbehalten bleiben mit Ausnahme der beschränkten Anzahl von Mitgliedern, die vom Reichsrat und von der Reichsregierung zu benennen sind.

Im Bezug auf die Zuständigkeit und die Arbeitsweise schließlich die Neuordnung an das Verfahren beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat an, jedoch mit folgenden wichtigen Änderungen: Nach ausdrücklicher Gesetzesbestimmung soll der Reichswirtschaftsrat allgemein nicht mehr mit dem Kabinett beschlossenen fertigen Gesetzentwürfen beschäftigt werden, sondern zunächst schon bei den Vorarbeiten von den einzelnen Ministerien herangezogen werden. Sodann wird das in der Verfassung vorgesehene Recht zu Initiativgesetzentwürfen, das im vorläufigen Reichswirtschaftsrat fehlt, dem endgültigen Reichswirtschaftsrat gegeben. Sichergestellt ist ferner das Recht des Reichswirtschaftsrates, in Bedarfsfällen seine Auffassung vor dem Reichsrat und dem Reichstag durch eigene Beschlüsse zu vertreten. Der Vorstand hat beschließen, die Reichsliste und den zu erwartenden Bericht des Unter Ausschusses als bald der Reichsregierung zugehen zu lassen.

Die „intimen Schriftstücke“ des Obersten Hofe

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Im Londoner „Daily Telegraph“ sind jetzt Auszüge aus einem demnächst in Amerika erscheinenden Buch über den bekannten Obersten Hofe, den intimen Freund von Präsident Wilson und auch von Präsident Coolidge, veröffentlicht worden, das dem Verfasser zur Verfügung gestellte intime Briefe und Aufzeichnungen über die von Hofe erlebte Zeitgeschichte wiedergibt. Die folgenden Auszüge aus den bisher im „Daily Telegraph“ mitgeteilten Kapiteln dürften von besonderem Interesse für Deutschland sein:

„Wie Roosevelt war Hofe überzeugt“, heißt es in dem Buch, „daß ein europäischer Krieg notwendigerweise solchen Umfang annehmen würde, daß jeder Teil der Welt berührt werden würde, und daß es die Pflicht sowohl wie das Interesse der Vereinigten Staaten sei, alles was in ihrer Macht stand, zu seiner Abwendung zu tun.“

Am 13. Mai 1913 frühstückte er mit dem damaligen deutschen Botschafter Graf Bernstorff und Mr. James Speyer. Im Laufe der Unterhaltung meinte Hofe, es würde eine große Erregung bedeuten, wenn eine sympathische Verständigung zwischen England, Deutschland, Japan und den Vereinigten Staaten hergestellt würde. Zu seiner großen Überraschung stimmte Bernstorff ihm zu. Er sagte, die Verständigung zwischen Deutschland und England sei seitdem viel besser geworden und er glaube, daß schließlich ein gutes Einvernehmen zwischen ihnen erzielt werden könne.

Am 2. Dezember 1913 sprach Hofe mit dem damaligen Sekretär Grew, Sir William Greville, der auf Besuch in Amerika war. Hofe sagte ihm, sein nächstes Vorhaben sei, eine Verständigung zwischen Frankreich, Deutschland, England und den Vereinigten Staaten über eine militärische sowohl wie maritime Einschränkung der Rüstungen zustande zu bringen. Greville hielt dies für einen der weitreichendsten und segensreichsten Pläne. Er schlug vor, Hofe solle hierzu nach Deutschland reisen und zuerst mit dem Kaiser und danach mit dem Minister des Aeußeren und dem Finanzminister reden. Hofe werde sie betreffs dieser Idee entgegenkommend finden, aber der Marineminister von Tirpitz sei reaktionär und zum großen Teil für die damalige deutsche Politik verantwortlich.

Zehn Tage später besprach Hofe den Plan mit Präsident Wilson und erhielt dessen Zustimmung. „Ich könnte beinahe sagen, er war begeistert“, schrieb Hofe an Tage, dem amerikanischen Botschafter in England. Es wurde beschlossen, daß der Oberst zu Anfang des Sommers direkt nach Berlin gehen und den Plan dem Kaiser vorlegen sollte. Wenn dieser sich geneigt zeigte, sollte Hofe den Plan nach England bringen. Im Winter und Frühjahr traf Hofe Vorbereitungen. Er ergriff die erste, passende Gelegenheit, dem amerikanischen Botschafter Gerard in Berlin zu kochen, er ergriff ein Entree mit dem Kaiser im Juni nach dessen Rückkunft aus Cebu für ihn arrangieren.

Im Mai 1914 traf Hofe in Berlin ein. Nach längeren Unterredungen mit von Jagow und von Tirpitz schreibt er an Präsident Wilson unterm 29. Mai u. a. folgendes: „Die Situation ist außerordentlich. Sie ist die des total wahnwitzig gewordenen Militarismus. Wenn nicht jemand eine bessere Verständigung herbeiführen kann, wird eines Tages eine furchtbare Katastrophe eintreten. Niemand in Europa vermag es. Es ist zuviel Haß, zuviel Eifersucht vorhanden. Wenn auch immer England zustimmt, werden Frankreich und Rußland über Deutschland und Oesterreich herfallen. England wünscht nicht, daß Deutschland gänzlich zermalmt wird, denn dann würde es allein mit seinem alten Feind Rußland zu rechnen haben, aber wenn Deutschland auf einer immer wachsenden Flotte besteht, dann wird England keine Wahl bleiben.“

Weber seine Zusammenkunft mit dem Kaiser hat Hofe folgende Aufzeichnungen gemacht: 1. Juni 1914. Gerard und ich fuhrten um 9.30 nach Potsdam ab. Wir trafen zu früh ein und wanderten umher bis beinahe 11 und gingen dann ins Palais. Wir fanden, daß wir die einzigen zum Schrippenfest geladene Gäste waren. Wir wurden durch eine schöne Flucht von Zimmern geführt, die an der Parfseite gelegen war, bis wir an einen Seiteneingang kamen. Hier warteten wir einige Minuten, bis der Kaiser angemeldet wurde. Er kam auf uns zu, schüttelte uns die Hand und ging mit seinem Gefolge hinaus in den Park. Wir folgten hinter der königlichen Gesellschaft her, die aus dem Kaiser, der Kaiserin, den Prinzen und ihren Gemahlinnen bestand. Man wies uns eine Stellung nahe bei der königlichen Familie an. Nach Besprechung der festlichen Zeremonien heißt es weiter: „Wir lunchten in dem berühmten Ruchschloß. Gerard und ich erhielten Plätze direkt der kaiserlichen Familie gegenüber. Zu meiner Rechten saß General von Falkenhayn. Der Mann zu meiner Linken war irgend ein General aus Sackfen. Der Kaiser sprach über den Tisch hinweg mit unserer Gruppe, meist mit General Falkenhayn. Danach zog er uns nach einem der größeren Wohngemächer zurück, wo ich der Kaiserin vorgestellt wurde. Nachdem diese Formeln wieder war, kam der Adjutant des Kaisers und sagte, der Kaiser sei bereit, auf der Terrasse zu empfangen.“

Ich fand, daß er die ganze Gewandtheit Roosevelts doch mit etwas mehr Liebenswürdigkeit, er es weniger Kraft. Er hat die für mich unangenehme Gewandtheit einem mit einem Gesicht nicht zu kommen, wenn er mit gelächelt. Sein Gesicht ist klar und gewandt und obwohl er heilig redet, ist er doch ein sehr Gentleman, um die Unterhaltung zu monopolisieren. Er möchte, was er sagen wollte, und ich auch. Da wir beide schnell sprechen, genigte die halbe Stunde vollkommen.

Zuerst glaubte ich, Seine Majestät nie über seine Liebhaberinnen hinwegkommen zu können, aber schließlich brachte ich ihn auf den Gegenstand, zu dessen Besprechung ich gekommen war. Ich fand ihn viel weniger vorurteilsvoll und viel weniger kriegerisch, als von Tirpitz. Er erklärte, er wolle Frieden haben, weil das in Deutschlands Interesse zu liegen scheint. Deutschland sei arm ge-

wesen; es wachse jetzt zum Reichtum an, und noch ein paar weitere Jahre des Friedens würden es reich machen. „Es sei von jeder Seite bedroht.“ Die Balmonte Europas seien gegen Deutschland gerichtet und noch viel mehr dergleichen gab er mir zu hören. Von England und Amerika und Deutschland waren verwandte Völker und sollten sich enger aneinander schließen. Von anderen Nationen hatte er nur eine sehr geringe Meinung. Er sprach von der Torheit Englands, ein Bündnis mit den Lateinern und Slaven zu schließen, die mit unsern Ideen und Zwecken keine Sympathie hätten und die als Bundesgenossen unzuverlässig und unzuverlässig waren. Er sprach von halbbarbarisch und von England, Deutschland und den Vereinigten Staaten als der einzigen Hoffnung der vorwärts schreitenden christlichen Zivilisation.

Ich meinte, Russland bilde die größte Bedrohung Englands u. es gereiche England zum Vorteil, daß Deutschland in der Lage sei, Russland in Schach zu halten, und daß Deutschland die Barriere zwischen Europa und den Slaven bilde. Ich fand es nicht schwierig, hierin seine Zustimmung zu erhalten.

Er sprach von der Unmöglichkeit, daß England eine dauernde und befriedigende Allianz mit Russland oder Frankreich schließen könne. Ich sagte ihm, die Engländer seien sehr besorgt über seine immer mehr anwachsende Flotte, die im Verein mit seiner enormen Armee eine Bedrohung bilde, und es könne die Zeit kommen, wo sie sich darüber zu entscheiden haben würden, ob ihnen größere Gefahr durch eine von ihm und seinem Volk ausgeführte erfolgreiche Invasion oder von seinen Russlands durch den möglichen Verlust ihrer asiatischen Kolonien drohe. Ich meinte, wenn es hier zu diesem Punkte käme, würde die Entscheidung gegen Deutschland ausfallen.

Ich sprach von der Interessengemeinschaft zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten und glaubte, wenn sie zusammenhielten, könnte der Weltfrieden gewahrt werden. Er stimmte dem bereitwilligst zu. Aber meiner Meinung nach könne keine Verständigung zwischen England und Deutschland stattfinden, solange er fortführe, seine Flotte zu vermehren. Er erwiderte, er müsse eine große Flotte haben, um Deutschlands Handel anzugreifen und sie müsse Deutschlands wachsende Macht und Wichtigkeit angepaßt sein. Er sagte noch, es sei notwendig, eine Flotte zu besitzen, die groß genug sei, um sich gegen die vereinigten Angriffe Russlands und Frankreichs zu schützen.

In einem später ausgezeichneten Memorandum berichtet Kowalew: Ich vergaß, daß ich den Kaiser fragte, warum Deutschland sich weigere, den Brest-Litowsk-Vertrag zu unterzeichnen, der schiedsrichterliche Verfahren und eine Abklärungsperiode von einem Jahr vor Beginn von Feindseligkeiten vorsah. Er erwiderte: Deutschland wird niemals solchen Vertrag unterzeichnen. Unsere Stärke liegt darin, daß wir immer in jedem Augenblick zum Kriege bereit sind. Wir wollen diesen Vorteil nicht aufgeben und unsern Feinden Zeit zum Rüsten gewähren.

Ich fragte ihn, wenn er mit seinem Flottenprogramm zu Ende kommen werde. Er sagte, das sei vollkommen bekannt, da sie ein Programm für den Bau ausgeführt hätten, und wenn das ausgeführt sei, würde Schluß gemacht werden. Großbritannien habe nichts von Deutschland zu fürchten und er sei persönlich ein Freund Englands und leiste ihm einen unberechenbaren Dienst, indem er das Macht-Gleichgewicht gegen Russland halte.

Ich sagte ihm, daß der Präsident und ich glaubten, daß ein Amerikaner vielleicht besser imstande sei, die Schwierigkeiten hier beizulegen und eine Verständigung in Hinsicht auf den Frieden zu Stande zu bringen, als irgendein Europäer in Anbetracht des Mißtrauens und der Abneigung zwischen diesen. Er stimmte diesem Vorschlag zu. Ich hätte diese Aufgabe übernommen, und das sei der Grund, weshalb ich nach Deutschland gekommen sei, weil ich zuerst mit ihm sprechen wollte. Nach meiner Abreise aus Deutschland beabsichtigte ich, direkt nach England zu gehen, wo ich die Sache mit der dortigen Regierung besprechen wollte, wie ich es mit ihm getan hätte. Ich erklärte, daß ich vorfristig vorgehen und gehen würde, was sich machen ließe, und wenn er es wünsche, würde ich ihn auf dem Kontinent erhalten. Er bat mich, dies zu tun und sagte, Briefe würden ihn durch unsern Freund Zimmermann hier im Auswärtigen Amt erreichen. Bald danach schloß die demütigende Unterredung.

Hause reiste nach Paris und war augenscheinlich mit seiner Aufnahme durch den Kaiser sehr zufrieden. Er schrieb von Paris an Präsident Wilson, er sei in Deutschland so erfolgreich gewesen, wie er es erarmet; er sei sehr glücklich über das Gelingen und er denke daran, nach London zu gehen, um zu sehen, was er dort tun könne. In London sagte sich Grey ebenfalls zur sympatischen Aufnahme von Kowalews Anträgen geneigt, aber während der Oberst nach einer definitiven Versicherung von dem englischen Außenminister wartete, sei durch den Tod von Ceramjow der Funke in das europäische Pulverfaß, der alle Friedenspläne des Amerikaners in Feuer und Flamme aufgehen ließ.

Wie helfen wir uns?

□ Berlin, 17. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Oberbürgermeister Böß hat jedoch eine Broschüre unter dem Titel „Wie helfen wir uns“ veröffentlicht, die voraussichtlich lebhaftes Aufsehen erregen wird. Am Schlusse seiner Arbeit, wo er das Fazit seiner Ausführungen zusammenfaßt, fordert Oberbürgermeister Böß u. a.: Parlaments- und Wahlreform, Verringerung der Zahl der Abgeordneten und Minister, Zurückdrängung der Parteienmaschine und des Systems der Sindiels zugunsten der führenden Köpfe, Einführung einer freien, unabhängigen Wirtschaftsaufsicht, entschlossener Personalabbau und durchgreifender Sachabbau in den öffentlichen Körperschaften, Kürzungen von Personalbesetzungen und schließlich Verwaltungsreform unter Vereinfachung der Befehlsgabe.

Zur deutsch-italienischen Spannung

□ Berlin, 17. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Der Berliner Korrespondent der römischen „Tribuna“ hat, wie wir dem „Bormiris“ entnehmen den General v. Cramon aufgesucht, um von ihm die Wahrheit über das angebliche Bündnisangebot des Generals Capello aus dem Jahre 1923 zu hören. Cramon aber hat sich in Schweigen gehüllt. Der General hat freilich bestätigt, daß er Capello sehr gut kennt, hat jedoch „erstweilen jede weitere Erklärung“ abgelehnt. Möglicherweise also immerhin, daß 1923 irgend ein phantasistischer, in Wahrheit durchaus wertloses fasszistisches Bündnisangebot an gewisse Stellen gelangt ist.

Zwischen kommen aus Rom Meldungen von einem gewissen Einflüßter des Faschis in Sardinien. Der „Bozolo“ hat dieser Tage geschrieben: „Was unsern Standpunkt betrifft, denken die Deutschen in Sardinien nicht all in dieselben Rechte und Pflichten wie die übrigen italienischen Staatsbürger, sondern sie können auch ihre Sprache in Privatschulen studieren und pflegen.“ Das ist nun z. B. fernerwegs der Fall, aber die römischen Verichterstatler deutscher Blätter legen es als die Ankündigung eines Wandels aus. Der Korrespondent des „B. T.“ will so- oder authentisch erfahren haben, daß die Regierung des „Popolo d'Italia“ tatsächlich als offizielle Mitteilung anzusehen sei, und daß die deutschen Privatschulen in Tirof wieder gestattet würden, ohne daß vorher darüber eine weitere öffentliche Erklärung erfolge. — Der römische Korrespondent des „B. T.“ erwidert, was keine politische Berichterstattung angeht, allerdings nicht des Rates besonderer Zuverlässigkeit, also wird vor allen großen Optimismus einzuhalten noch zu warnen sein.

Wichtige Informationen über den französisch-polnischen Vertrag

Y Paris, 17. Febr. (Von unserm Pariser Vertreter.) Endlich wird in dem offiziellen Abendblatt „Information“ zugegeben, daß Polen auf den zwischen Paris und Warschau im Februar 1921 abgeschlossenen Vertrag, um sein Anrecht auf den künftigen Sitz im Völkerbund geltend zu machen. „Information“ zitiert aus diesem Vertrag einen Passus folgenden Wortlautes:

„Frankreich und Polen gehen in allen Fragen der auswärtigen Politik, die sich auf die beiden vertragschließenden Staaten beziehen, Hand in Hand und verständigen sich jeweils über Fragen, die sich auf den Geist der bestehenden Verträge und die Völkerbundsbeziehungen beziehen.“

Ferner legt „Information“ den Nachdruck darauf, daß ein französisch-polnischer Völkerbundsvertrag nicht allein den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorsehe, sondern auch den Eventualfall, daß gleichzeitig mit der Aufnahme Deutschlands als einem künftigen Mitglied des Völkerbundes die permanente Zulassung Polens in den Rat zu erfolgen habe.

In den Verhandlungen zwischen London und Paris scheint das französisch-polnische Vertragsverhältnis, wie es in der „Information“ charakterisiert wird, eine wichtige Rolle zu spielen. Das Blatt schlägt gegenüber der englischen Diplomatie einen scharfen Ton an und wirft die Frage auf, ob es England wirklich auf einen Angriff gegen das französisch-polnische Bündnis ankommen lassen werde.

Die Veröffentlichung der „Information“ zieht den Schleier von den ganzen fadenförmigen Rechtfertigungsversuchen, mit denen die führenden Zeitungen den Wunsch Frankreichs, Polen im Völkerbundsrat zu sehen, zu begründen suchen. Stärker als bisher tritt in den hier erscheinenden liberal-nationalistischen Blättern die Tendenz hervor, durch den Eintritt Polens in den Völkerbund eine Kräftigung des sogenannten katholischen Flügels im Völkerbundsrat zu erreichen.

Seinville schlägt in der „Liberte“ vor, Polen ein temporäres Ratssitz zu bewilligen. Er glaubt zu wissen, daß sich England mit einer solchen Lösung einverstanden erklären würde. Hiesige Journalisten erfahren an maßgebenden Stellen folgenden über die Bemühungen Polens, auf dem Pariser Weltmarkt eine Anleihe unterzubringen: Die Vertreter mehrerer Warschauer Bankinstitute sondieren zuerst bei hiesigen Finanzgruppen und erhalten nachher die Unterstützung der Warschauer Regierung. Der französische Finanzminister Doumer, der einzigen französisch-polnischen Industrieunternehmen nachsteht, interessiert sich lebhaft für die ihm gemachten Vorschläge, jedoch im Ministerrat wurde beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen Krise die Anleihe zu verjagen.

Die Vorgänge in Kattowitz

Die Hausdurchsuchung in der Hauptgeschäftsstelle des deutschen Volksbundes ist noch nicht beendet. Am Dienstag früh erschien die Polizei wieder. Wenn man in diesem Tempo fortfährt, so wird man voraussichtlich nicht vor Ende dieser Woche mit der Hausdurchsuchung fertig sein. Aus solchen Gründen der Bearbeitet des Widerheitsvolksbundes im Volksbunde, Schatzrat Dabel, verhaftet worden ist, kann immer noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Offenbar will man ihm besonders einen Vorwurf aus der Agitation für die deutsche Widerheitsvolkschule machen. Im weiteren handelt es sich natürlich weniger um diese sogenannte Agitation, als darum, daß seit Beginn des neuen Schuljahres im September die Anmeldungen zu den deutschen Schulen überall stark zugenommen haben. Die kommissarische Seite in dem fortgesetzten Beschäftigung ist die Ausbeutung des Todes des ersten Reichspräsidenten, des Reichsfinanzministers Lamprrecht, von dem die polnischen Verächter übereinstimmend behaupten, daß er unter dem Druck seines Schulbekenntnisses Selbstmord verübt habe und daß mit diesem Selbstmord erwiesen sei, wie gefährlich die Verfassungsverletzung des Volksbundes sei. In Wirklichkeit ist es keinesfalls erwiesen, daß Lamprrecht Selbstmord verübt hat. Wenn das der Fall wäre, so wäre selbstverständlich darüber ein amtlicher Bericht ausgegeben worden. Die dafür zuständigen Behörden haben auf die dahingehenden Gerüchte bisher nicht reagiert. Die Gefängnisverwaltung hat nicht einmal die Angehörigen vom Tode benachrichtigt, sondern diese haben davon erfahren, als sie am Montag nachmittags den Verhafteten besuchten wollten. Dieses Verhalten und das Nichterscheinen eines amtlichen Berichtes bestärken die Auffassung, daß Lamprrecht einem Herzschock erlegen ist. Möglich ist auch, daß die Behandlung beim Verhör oder im Gefängnis den Herzschlag herbeigeführt hat. Man hat aus polnischen Gefängnissen und Verhöre dafür, daß Verhaftete auf andere Weise aus dem Welt gelockt worden sind und daß man nachher einen Selbstmord vorgetäuscht hat. Jedenfalls ist das Schweigen der zuständigen Behörden außerordentlich verdächtig. Im Volkstum beliebt nach wie vor unüberändert die Forderung, daß nichts gefunden werden kann, was die Einleitung irgend eines Strafverfahrens nötig macht. Die Aktion lasse immer klarer ihre wahren Gründe erkennen. Es geht hier um die Vernichtung der deutschen Verbände und Gewerkschaften, vor allem um die Zerschlagung des deutschen Volksbundes, jener Organisation, die durch den Genfer Vertrag ausdrücklich legalisiert worden ist.

Wie die Aktion angelegt ist, beweist das Vorgehen gegen die deutschen Gewerkschaften, bei denen ebenfalls Hausdurchsuchungen abgehalten wurden. Alle Briefschaften, die aus Deutschland abriefert sind, sowie die gramlos gemachten Korrespondenzen an ihre Berliner Zentralstelle ist beschlagnahmt worden. Dieses Verhalten ist ein glatter Verstoß gegen das Genfer Abkommen, das den deutschen Gewerkschaften ausdrücklich den freien Verkehr mit ihrer Berliner Zentralstelle gewährleistet. Die Verhaftungen deuten an. So wurde die Vorsitzende des deutschen Widerheitsvolksbundes im Kreise Mich. Brinlein Andreka, ebenso ein früherer Beamter des Rürten von Mich. verhaftet, da auch diese zu den Verdächtigten gehören sollen.

Sturmjahren im Prager Parlament

Als am Dienstag der tschechische Ministerpräsident Swehlo vor dem Parlament erschien, wurden auf den Bänken der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten stürmische Entzückungsstimmungen laut. Die sich wiederholten, als ob die Galerie sich Mitglieder der uniformierten Parlamentswache zeigte. Die Deutschnationalen verlangten energisch die Entlassung der Polizei. Diefom Verlangen wurde entsprochen. Dann verdrängte sich Dr. Beneß über die ungarische Fällungssassisten und erklärte u. a.: Die Regierung habe in Budapest die Ausbeutung der Anlage auf die Kronenwähler gefördert. Beneß wurde mehrfach unterbrochen falls die ungarische Regierung sich weigere, so ist Beneß fort. Er behauptet die tschechische Regierung vertritt Schritte vor die tschechische Regierung wolle nun ein unparteiische Untersuchung. Nach Festsetzung der tschechischen Friedensverhältnisse erklärte Beneß jedoch die Verantwortlichkeit seiner Regierung mit Unnoam einen Garantiepakt abzuschließen.

Während der Ausführungen Beneßs setzte sich der Tumult fort. Von den Kommunisten wurde dauernd die Anerkennung Sozialer Forderungen gefordert. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen einiger Abgeordneten, die einander mit Affenbänden bewarfen. Der größte Teil der Ausführungen Dr. Beneßs ging in dem Rärm verloren.

* Der neue jüdische Gesandte in Berlin. Der neu ernannte jüdische Gesandte in Berlin Dr. Smolnik ist Jurist und gebürtiger Dalmatiner. Die deutsche Regierung erteilte bereits das Agrément.

Frankreichs Aufrüstung

Aus deutschen Luftschreibern wird uns geschrieben: Vor mehreren Monaten erregten Angaben, die der bekannte französische Kriegsflieger René Fouk, Vorstandmitglied des Aeroklubs von Frankreich und französischer Kammerdeputierter, auf einer Vortragsreise durch Amerika über die französischen Aufrüstungen gemacht hatte, berechtigtes Aufsehen. Er hatte damals mitgeteilt, daß Frankreich 3500 aktive und ebenso viele Reserve-Militärluftzeuge besitze und daß die französische Flugzeugindustrie monatlich 10 000 solcher Flugzeuge herstellen könnte.

Einige Wochen später veröffentlichte der bekannte Summafabrikant Andre Michelin, der auch in Deutschland für seine Autoteifen Propaganda treibt, als Vizepräsident eines Propaganda-Komitees für Luftfahrt in einer Fachzeitschrift einen Beitrag, in welchem ein großzügiger Einreisungsplan gegen Deutschland entworfen wurde. Darin wurde vorgeschlagen, daß Frankreich und seine Militärvorbereitungen: Polen und die Tschechoslowakei insgesamt 4000 Flugzeuge herzustellen halten müßten, die im Falle einer etwaigen Aufrüstung irgend einer französischen Forderung durch Deutschland auf Befehl von Paris zu gleicher Zeit aufstiegen und wichtige deutsche Stätten mit Bomben und Gas innerhalb weniger Stunden dem Erdboden gleichmachen sollten.

Beide Ausführungen ließen wochen- und monatelang den französischen zulaufender Seite ohne Bemerkung, bis man offenbar auf französischer militärischer Seite durch das große Aufsehen das diese Mitteilungen im ganzen Auslande gemacht haben, darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß beide Berichte mehr auf der Schiene geplobert haben, als auf politischen und militärischen Gründen zweckmäßig ist. Deshalb verläßt man jetzt, sowohl von Fouk, wie auch von Michelin abzurufen durch die Erklärung, daß sie keinerlei offiziellen oder offiziellen Stellen beiseiteben und daß hinter ihren Ausführungen keinerlei amtlichen Stellen und keinerlei amtlichen Materialien ständen.

In Deutschland, wie auch im Ausland wird man wissen, was von einer solchen „Feststellung“ zu halten ist. Die erst Monate später abgabene wird. Den Einbruch der französischen Zahlen wie auch des tschechischen famosen Heberfallplanes wird das verspätete und unbestimmte „Dementi“ nicht vertuschen.

Teilweise Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Den sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages begründete Reichsarbeitsminister Dr. Brauns den Vorschlag der Reichsregierung, den eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für die alleinlebenden Bedigen um 10 Prozent vorzulegen. Abgeordneter Schneider (Dem.) verlangte, daß die Höhe der Hauptunterstützungsumfänger um 10 Prozent und für die alleinlebenden Jugendlichen unter 21 Jahren um 20 Prozent erhöht werden sollen. Der Vertreter des Zentrum brachte einen ähnlichen Antrag ein, sah aber für die Ortsklassen A, B und C eine Erhöhung der Höchsthöhe um 10 Prozent vor. Des weiteren beantragte das Zentrum die Gesamtunterstützung auf 75 Prozent des Lohnes zu beschränken.

Nach sehr eingehender Aussprache wurden die einschlägigen Anträge der Demokraten und des Zentrum auf Erhöhung der Unterstützungsätze angenommen. Die Anträge auf Begrenzung der Höchsthöhe auf 75 Prozent des Lohnes sowie die Erhöhung der Höchsthöhe wurden abgelehnt, ebenso verschiedene von den Sozialdemokraten und Kommunisten gestellte Anträge. Die Beschlüsse müssen zunächst dem Haushaltsausschuß des Reichstages zur finanziellen Nachprüfung vorgelegt werden.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die Tagesordnung der Plenarsitzung am Donnerstag steht folgende Punkte vor:

1. Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über den vom Finanzministerium vorgelegten Vertrag vom 5. Juni 1925 über die vier Ergänzungen des Reichs-Donau-Vertrages. 2. Die Anträge der Abg. Wehring und Genossen und Dr. Glodner und Genossen betr. des Verordnungspergeß; 3. Die Anträge der Abg. Schel und Genossen betr. Bekämpfung langjähriger Kredite für Industrie, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft; 4. Der Antrag der Abg. Kühn und Genossen betr. Bewilligung von Erlösformularen und Konfirmationsbeiträgen an Kriegswaisen; 5. Der Antrag Brigner und Genossen betr. Ruhe- und Beurlaubungslohn aus Staatsabteilungen.

* Staatsrat Karl Weingartner †. Ministerialdirektor a. D. Staatsrat Weingartner, eine in ganz Baden bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war 1867 in Wehrheim geboren. Nach Abklosterung des Gymnasiums und der Universitätsstudien wurde er 1879 Rechtspraktikant, 1882 Referendar und 1883 Amtmann in Porsheim. 1885 kam er nach Heidelberg, 1888 nach Freiburg. Im selben Jahre wurde er Oberamtmann und 1890 Kreisvorstand in Schopfheim. 1895 erfolgte seine Verlegung nach Bad. 1897 wurde Weingartner Ministerialrat im Ministerium des Innern zugleich auch ord. Mitglied des Verwaltungsausschusses der Gemeindefürsorge. 1903 erfolgte seine Ernennung zum Ob. Oberregierungsrat, 1907 wurde er Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, im gleichen Jahre auch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes. 1910 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Rat 2. Klasse, 1915 zum Staatsrat. 1920 trat er in den Ruhestand.

Letzte Meldungen

Bedeutende Unterstellungen städtischer Beamten in Berlin

□ Berlin, 17. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) All großer Raffiniertheit haben drei städtische Beamte den Berliner Magistrat um mehrere hunderttausend Mark geschädigt, indem sie auf ihren Dienststellen falsche Kassenaquittungen der Grundverordnungssteuer ausfertigten und die fraglichen Beträge in ihren Taschen verschwinden ließen. Alle drei Beamten sind kurz vor der Aufdeckung ihrer betrügerischen Handlungen festgenommen worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind sie ins Ausland entkommen.

Gegenwärtig werden in den betreffenden Amtsstellen die Kassenaquittungen und Akten einer genaueren Revision unterzogen, dabei ergaben sich ständisch neue Verlethungen, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden muß, daß die verurteilten Summen mehr als eine Viertelmillion betragen. Es handelt sich um den Stadinspektor Gerhard vom Bezirksamt Berlin-Mitte, den Stadtinspektor Gottfried Schulz vom Bezirksamt Kreuzberg und den Stadinspektor Simon vom Bezirksamt Friedrichshagen.

Alle drei arbeiteten nach dem gleichen System. Zu ihren Ohligkeiten gehörte es, daß sie bei dem Erwerb von Grundstücken durch Privatpersonen die falsche Grundverordnungssteuer festsetzten. Dabei bewarfen sie ein menschenfreundliches Entgegenkommen, das man sonst selber bei den Steuerbeamten meistens vermißt. Sie waren auch immer bereit, den Privatleuten einen Gang zur Kaffe und das lange Warten zu sparen. Ohne besondere Bedenken wurde den abfertigen Beamten der gefälscherte Steuerbeitrag nach Heberreichung der erforderlichen Kassenaquittungen ausgehändigt.

In fast allen Fällen betrug die Grundverordnungssteuer bei einem Häufeltau durchschnittlich 5—10 000 Mark. Diese Gelder wurden dann einfach unterschlagen. Gerhard ließ allein in kurzer Zeit über 80 000 Mark Steuererlöse sich so aneignen haben. Die nächsten Beamten haben natürlich ähnliche Beträge vernichtet. Bisher hat man aber immerhin 250 000 Mark als unterschlagen ermittelt. Die drei Beamten sind von ihren Dienststellen aus, ohne ihre Wohnung noch einmal aufzusuchen, verchwunden. Man vermutet, daß sie sich nach Italien demant haben. Der Staatsanwalt hat hinter den Rückhaken einen Stadbrief erlassen.

Seit Jahren weisen wir darauf hin, daß es im Interesse der Schöpfung brauchbarer Steuererträge unerlässlich ist, daß die Wirtschaftsweise in ausreichendem Maße und rechtzeitig zu den Beschlüssen der Reichsversammlung über die Abhängende Zulage auf der Präsidialkonferenz der badischen Handelskammern am 7. Dezember 1924 in Karlsruhe von Seiten der amfendenden Vertreter der badischen Regierung gemacht wurde, ist den Handelskammern ein Beschlusses über die Gebäudebesondersteuer überhaupt noch nie zugegangen. Wir müssen daher nochmals dringend bitten, daß die badischen Handelskammern bei der Ausarbeitung weiterer Beschlüsse der Bestimmungen des Gebäudebesondersteuergesetzes gehört werden und dabei in ihrer Bedeutung für das badische Wirtschaftsleben auch genügend zum Worte kommen.

Städtische Nachrichten

Boccaccios Mannheimer Faschingsfahrt

Dem Krautstrand nach Mannheim kam Boccaccio von Decamerone, Und was er vom Fasching da mit sich nahm, War schon der Zahl nach nicht ohne.

Wohl hatte er früher immer geliebt, Den Chianti und den Solermer, Doch seit er den Pfälzer in Mannheim gekriegt, Da trinkt er diesen noch gemer.

Er hat durch die Stadt einen Streifzug gemacht, Den Fasching genau sich besichtigt, Und was er dabei sich hat gedacht, Er heute kurz Euch berichtet.

Und sollte er auch so manches vergessen, So denkt Euch, er sei trotzdem dort gewesen.

„Am Parkhotel da feiert ich ein, Bei Sang und Tanz und frischem Wein. Im „Pfälzer Hof“ und „National“, Trifft ich den Prinzen Carneal.

Die Stadt am Neckar und am Rhein Lebt nicht nur von Quadraten, Ihr Blut, das ist der Pfälzer Wein, Der Sporn für ihre Laten. Und „Weinhaus“ sieht man allerorten, Geschrieben an der Häuser Porten.

„Moll“, „Fuchsbau“, „Kleß“ und „Breitschhof“, „Bodenla“, „Waternann“, „Bell“, „Kobler“ und „Malaga“, Die kamen alle dran.

Dem Weinhaus in ein Bierlokal, Das lohnt sich sicher allemal.

„Durlacher Hof“ und „Goldnes Stamm“ Das wars, wohin zuerst ich kam. Dazu ein warmer Schinken, Im „Rosen Hahn“ tut winken.

Für „Rinzo“ und für „Eckbaum“ Da reichte mir die Zeit kaum. Vom „Ballhaus“-Animator Gab es so manchen Rator.

„Krabenhof“ und „Veroola“ Ich mir im Faschingskostüm besah. In „Roach's Arch“ war viel Gelächter, Aus Kappen trank man „Weizenbier“.

„Palast“, „Apollo“ und „Bibelle“ — War'n abgemerrt schon an der Schwelle. Auch in „Florenz“ ist nicht viel beßer Als in dem „Parillon von Kaiser“, — Des Ansehens wurde fast gesungen Im Riesenaal der „Nibelungen“.

Id weiter befehlen das Forum Der Rummel und der Schlorum.

Im „Café Roland“ und im „Grüffer“, Und auch im „Sinsner“ wars nicht beßer. Derweilen im „Café Belle“ War es natürlich das selbe.

Im „Park-Café“ und „Ammer“ Erkante mich nicht einer. In „Börse“ und „Merkur“ Blies ich zwei Stunden nur.

Und frost Ihr mich, wozu die Zeit Ich hernach ohne zu stellen.

So tritt ich Euch, seid doch gefehlt Und tut Euch nicht verbeden, Daß Eure hohe Politik In aller Großmut Euch gab frei Die Stunde, die nach ihr benannt, Und es ist sicher Euch bekannt, Was Euch die Politik auch schenkt. Das ist und bleibt doch „unbeschränkt“.

Und als ich heute in der Früh Gesendet bei der „Stephanie“, Da schmer ich mir vor allen andern Dingen, Den Fasching nur in Mannheim zu verbringen.“

Afchermitwoch

Die Faasnacht is mer schlecht bekumme, Was dat mir teilt der Schäd' drummel 's Bockler macht eem de Werfching schwer Un dösig und de Bett' leer.

Die Glieder sin mer wie verchloge, So döbbich is mars in mein Moge, Dazu hoorfächherheimatis, Wer's schin erliebt, wech wie des is.

Ich hab en Brand, d'r Hals is trude; Ich kann jo beinoh nimmer schlude, Un 's konzentriert sich oll die Hg Kimmflich in die Kaleschbü.

Zu Schaffe hau ich bei G-bante Was machsch? Gehsch d'iff' uff die Plante. Die Plante her und newenell Un — schlupp — ins Hammered' reil

Do hoch noch e paar Kumbane, Bierelichte, alde Hebrane. Die mache mir gleich Blag am Dsch, Ich hab auch Dorcht als wie en Fisch.

Um zwes rum summer heemgewodest, Wel Wd' hot mich abgetodest. — Groo guet der Dog heit in die Welt. Der Kaiser maungt, un fort sich's Welt.

A. Weber.

Der Faschingsdienstag unterschied sich nicht viel vom Rosenmontag. Da sich gegen Mittag der Himmel aufgehellt hatte, entwickelte sich auf den Plätzen, in der Breitenstraße und auf dem Ring wieder ein sehr starker Koro, dem die Kindermasken das farnevalistische Gepräge gaben, soweit man überhaupt davon sprechen kann. Auch einige verumwante Erwachsene wagten sich aus der Büchergasse in die Hauptstraßen. In den Abendstunden konzentrierte sich das Interesse auf die Kofale, in denen Prinz Carneal zum letztenmal mit Behemanz das Szepter schwang. Das Valostkaffee wurde schon nachmittags geschlossen werden und auch in vielen anderen Lokalen herrschte noch lange nach Mitternacht drückende Ueberfülle. Wer in der Frühe in gewohnter Weise zur Arbeitstätte eilte, konnte noch zahlreiche Masken heimwärts wandern sehen. Die Fastenzeit, die nunmehr angebrochen ist, soll an das 40-tägige Fasten des Heilandes erinnern. In der alten arifischen Kirche wurde ursprünglich nur der Todestag Christi mit besonderem Ernst begangen, später die Fester auf 40 Stunden ausgedehnt, nach und nach auf die ganze Leidenswoche. Man genoh in dieser Zeit neben Wasser und Brot nur Salz und Gemüse. Im 6. Jahrhundert erweiterte man die Fastenzeit auf 40 Tage. Meistens versteht man nicht mehr, was der Ausdruck Afchermitwoch bedeutet; er erinnert an die Verbrennung der gemachten Falmen durch den Driester. Es kommt ab und zu vor, daß nach der Sitte des Landes der Knecht etwas Afche aus seiner Todentochle nimmt, sie vor dem Herrn auf den Tisch streut und etwa so sagt:

Heute ist der Tag, Wo ich meinem Herrn künden mag; Mit der Khe tu ich Buße, Fall auch meinem Herrn zu Fuße Und miß solalam und fleißig sein.

Heute passiert das wohl nur noch recht selten. Und doch steht der Afchermitwoch im Zeichen der Reue und Trauer. Waren die nicht doppelte Karren, die ausübten, die letzten Wochen und nach mehr die letzten Tage zum Karren haben zu können?

Todesfall. Louis Rumpf, eine hohbekannte und in Gesellschaften sehr beliebte Persönlichkeit, ist Montag nachmittags nach längerem Verbleiben im Alter von 84 Jahren aus dem Leben geschieden. In dem idyllisch am Neckar gelegenen Hirschhorn geboren, kam der Verstorbene in längeren Jahren nach Mannheim und gründete eine Kartoffelgroßhandlung, die er in den letzten Jahren mit seinem Sohn gemeinsam inne hatte. Als begeisteter Anhänger des Wassersports verkaufte er fast keine Regatta. Ganz besonders lag ihm der Mannheimer Ruderverein „Amelia“, deren Mitglied er viele Jahre gewesen ist, am Herzen. Auch der „Feveria“ und die Sangesbrüder verlieren in dem Dahingegangenen ein eifriges Mitglied. Zu früh hat ihn der Tod ertit. Seine Freunde werden ihn nicht vergessen.

Kunst und Wissenschaft

Geburtsort Dr. Emil Kraepelin, der bekannte Münchener Psychiater, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Geburtsort Professor Dr. med. et phil. h. c. Kraepelin, der aus Bismarck gebrüht ist, begann seine akademische Laufbahn im Jahre 1882 als Privatdozent in Leipzig. Led darauf kam er nach München, wurde 1884 Oberarzt in Leubus, später an der Heil- und Pflanzenschule in Dresden, 1886 ordentlicher Professor der Psychiatrie in Dorpat. 1891 kam Kraepelin nach Heidelberg und 1903 nach München. Im Herbst 1923 trat der verdienstvolle Forscher in den Ruhestand, behielt jedoch die Leitung der von ihm ins Leben gerufenen Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München. Kraepelin ist Ehrenmitglied der Königsberger philosophischen Fakultät.

Englisch-amerikanische Ausgrabungen bei Babylon. Wichtige Entdeckungen nördlich von Babylon, an der Spitze des alten Riffs und hinter Schwefelstein-Christus, haben schon vor dem Kriege H. de Genouille Ausgrabungen veranstaltet. Nun sind sie von einer englisch-amerikanischen Expedition, die die Unierität Oxford und das Chicagoer Museum unterstützen, unter der Leitung von Ernest Mackay wieder aufgenommen worden. Bruno Reichner, der Orientalist der Berliner Universität, bespricht das vorläufige Ergebnis in der „Deutschen Literaturzeitung“ an Hand des Berichtes des Oxford-Physiologen Stephan Langdon. Nach Reichner sind bereits wichtige Rachweise gelungen. Ausgegraben sind die hauptsächlichen Gebäude, ein Tempel und eine Tempelprozession, ein Basalt aus altamerikanischer Zeit mit einem Reliefergang und prachtvollen Wandreliefs mit eingegraben Figuren aus Keilschrift, vorstehend Menschen und Tiere, und die Wölcher. Hier sind auch eine Anzahl Tafeln in Keilschrift gefunden worden, die mehrere Tonglücken, sowie „Bauaufzeichnungen“ und drei Tische mit in Keilschrift gefassten Worten, die Reichner als unter der Türschwelle versteckte Wächerbilder gegen das Böse nachgewiesen hat. Hierbei gehören noch zwei Instrumente, die Langdon als einen Griffel und einen Linienheber erklären möchte, und eine Tafel mit arabischen, noch ganz hieroglyphischer Schrift. Mehrere Schädelknochen geben Veranlassung zu Tropfen nach den Knochen, die dort gefunden worden.

Kleine Chronik. Willem Kes, ein holländischer klassischer Musik im Ausland, vollendet am 16. Februar in Koblenz das 70. Lebensjahr. Geborener holländischer, Schüler von Joachim und Hilt, war er der Schöpfer des nach Leipziger Vorbild geschaffenen Concertgebouw Orchesters in Amsterdam. Er folgte dann einem Ruf nach England als Dirigent der Konzerie in Glasgow

Vereinsnachrichten

Der Badische Pfälzische Luftfahrt-Verein E. S. Mannheim. Der flugsportlichen Interessen in Nordbaden und der Pfalz vertritt, beabsichtigt demnächst ein eigenes Flugzeug anzuschaffen. Dieses Flugzeug soll nicht allein dazu dienen, den Mitgliedern des Vereins Gelegenheiten zum Fliegen zu geben, sondern ist vor allem bestimmt, einen sportfliegerischen Nachwuchs heranzuzüchten. Besondere Beachtung ist bei der Handhabung mehr einwärtigen Luftfahrt ein empfindlicher Mangel an wirklich gut ausgebildeten Piloten. Wir verweisen auf den Anzeigenteil.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1925

Die auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und auf ein volles Jahr berechnete Beschäftigungsziffer betrug im Dezember 1925 9,6 und im ganzen Jahre 8,4. Danach hat sich die Geburtenabnahme, besonders infolge der zahlreichen Beschäftigungen in den Monaten Februar, Mai und Juli bis Oktober, gegen 1924 um rund 9 v. H. erhöht. Die Ziffer der Lebendgeborenen ist im Dezember mit 13,6 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, nächst der des November (13,3) die niedrigste des ganzen Jahres. Während die Geborenenziffer im 1. Halbjahre 1925 um 8 v. H. höher war als die des 1. Halbjahres 1924, ist sie im 4. Vierteljahre 1925 gegen die entsprechende Zeit des Jahres 1924 um mehr als 3 v. H. zurückgegangen. Die Jahreszunahme stellt sich dabei auf 4,3 v. H. Bei den unehelich Geborenen ist eine weit größere Zunahme beobachtet worden; sie betrug im 1. Halbjahre 1925 fast 30 v. H., im 2. fast 19 v. H. gegen die gleichen Zeiträume des Vorjahres.

Während in den ersten Monaten des Jahres 1924 die Sterbeziffer infolge der starken Kälte verhältnismäßig hoch war, ist aber bei der günstigen Witterung im übrigen Teil des Jahres nicht unbedeutend senkte, war die Sterbeziffer in der ersten Hälfte des Berichtsjahres 1925 infolge sehr milden Wetters um 2,3 v. H. geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nur im Mai zeigte sich eine Steigerung durch verspätete Sterbefälle chronisch Kranker in vorgeschrittenen Krankheitsstadien, die bei normal kalter Witterung bereits in den ersten Monaten des Jahres zum Tode führen. Im Juli und August, deren Temperaturen übernormal waren und dabei besonders starke, ungünstig wirkende Schwankungen aufwiesen, zeigten sich im Vergleich zum Vorjahre bereits Zunahmen der Sterblichkeit, die in den nächsten Monaten bei im allgemeinen nachlassender Witterung noch stärker wurden. Bei der Säuglingssterblichkeit, die durch Witterungsverhältnisse sehr stark beeinflusst wird, ist im Vergleich der beiden ersten Halbjahre eine ziemlich bedeutende Abnahme von rund 14 v. H. und im Vergleich der beiden zweiten Halbjahre eine geringere Zunahme von 4,3 v. H. zu beobachten; die Jahresziffer ging von 10,1 auf 9,5 zurück. Von den Infektionskrankheiten der Kinder haben die Sterbefälle an Masern bedeutend zugenommen, den Stand des Epidemiejahres 1923 jedoch nur zu zwei Drittel erreicht; auch die Scharlachsterbefälle sind zahlreicher geworden.

Die Typhussterblichkeit des Jahres 1925 haben die Großstädterblichkeit weniger als im Vorjahre erhöht. Die Sterbefälle an Ruhr und an Genickstarre sind bedeutend zurückgegangen. Eine merkbare Abnahme ist auch bei der Tuberkulosesterblichkeit eingetreten, die bei den unter 15 Jahre alten Kindern geringer war als bei den älteren Personen. Auch die Grippe hat im Vergleich zu den letzten Jahren nur wenig Sterbefälle verursacht. Bei der Lungenerkrankung ist dagegen infolge der ungünstigen Witterung in der zweiten Hälfte des Jahres eine leichte Sterblichkeitszunahme eingetreten, während die sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane als Todesursache abgenommen haben. Stärker als die allgemeine Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder ist die Zahl der Sterbefälle an Krämpfen und Verdauungsstörungen zurückgegangen. Auch bei den Sterbefällen an Kindbettfieber hat die Jahressumme abgenommen. Zugunommen haben unter ausschlaggebender Beeinflussung der Gesamterblichkeit die Sterbefälle an Herzkrankheiten, Krebs, Verunglückungen und Gehirnschlag, bei denen eine schon seit längerer Zeit beobachtete Tendenz zur Vermehrung besteht. Zahlreicher waren auch die Selbstmorde, Morde und Totschläge, sowie die Sterbefälle an Alkoholismus, der unmittelbar allerdings nur selten zum Tode führt.

Woch. Nch. Brand's Blutreinigende

Schweizerpillen

das gute alte Hausmittel für milde und sichere Regulierung des Stuhlgangs.

Extr. Sol. pal. 1. A. Achill. mosch. — Alois. — Absynth. 44 1/2 Extr. Trif. — Gent. 44 0.2. Polv. rad. Gent. — Trif. 44 0.2. pal. 44

Wo an der Feldwand. Jeder dachte; dies ist der Weg! Dies ist der richtige! Und jeder ritt einen andern. Drei Vierbeinigen waren sie voneinander entfernt, da sahen sie sich schon nicht mehr. Da hörten sie sich nicht mehr. Da wählten sie nichts mehr von einander. Und wählten nichts mehr von sich selber. Aber die Rosse, die Rosse traut, in dahin...

In der Finsternis — es mochte gegen sieben Uhr sein — hätte die Mutter des Kengo Pomponio einen Gaul stampfen, der durch den Schnee trat. In Desulo. Vor dem Keinen weißen Hauje. Da ging sie vom Herdfeuer und stieß den Boden auf. „Wer ist es!“

Da war Kengo Pomponio daheim. Die Alte ahnte nichts von dem Weltuntergange, der droben wälzte zwischen den Gipfeln des Gennargenta. Schnee fiel auch in Desulo. In leisem Fall. Der Wind lang nur ein bisschen um die Eden.

„Kadonna mia!“ schrie die Alte. Denn Kengo Pomponio fiel aus dem Sattel und war gefroren. Nicht er — der Gaul hatte heimgekommen! Ihm hinstete die Frau die Stalltür, schüttete ihm Futter. Dann taute sie den Kengo auf; am Herdfeuer; in Dedra. Die andere zwei waren noch nicht heimgekommen am andern Mittag. Sie waren nicht heimgekommen nach einer Woche. Sie kamen nie.

Zwei Monate später, an einem kalten Morgen, ritt Kengo Pomponio nach Jonni. Ueber den Paß. Er kam zu Carolina Tosti.

„Carolina,“ sagte er, „mir hätten uns Deinetwegen totschicken können damals. Solch ein Sterben wäre leichter gewesen. Nun bin ich da, Carolina Tosti. Aufgestanden. Ich habe lange warten müssen auf diesen Tag.“

Das Mädchen sah ihn an und schweig.

„Sag Du mir nichts zu sagen, Carolina Tosti!“

„Ich will warten auf Benedetto Rocca.“

„Du wirst ihn nie wiedersehen, Carolina.“

„Ja. Wenn nicht hier — so da drüben.“

Es war ihr letztes Wort zu Kengo, dem Jäger. —

Wenn heute einer über den Paß geht zwischen Desulo und Jonni, so hebt er einen Stein auf und wirft ihn zu dem Gaulen, der dort geschichtet ist von denen, die diesen Steilpfad gingen, seit das Schicksal die ferdische Winterballade dichtete. Ein Denkmal sehen sie ihren Toten. Es ist ein walter Brauch. Denn die Menschen, die um das Berg Gennargenta wohnen, sind nicht die Nachfahren der Römer, auch nicht der Karthager. Die Gite, solch ein Totenmal zu bauen, haben ihnen ihre Väter, die Wödnizer, gebracht. Längst vor den Karthagern sind die ins Land der Gorden gezogen. Und die Wödnizer hatten diesen Brauch von den Phiziern.

Theater und Musik

Uraufführung am Stadttheater in Bamberg. Noch war der Erfolg der kosmischen „Undine“ nicht verflücht, da veranlaßte die Direktion des Stadttheaters in Bamberg eine Opernuraufführung, die sich als höchst erfrischende Entdeckung einer deutschen Buffoper herausstellte. „Belcanto“, eine zweibildige komische Oper des Leipziger Komponisten Hans Luben. Komisch ist ein frisches, ungekünsteltes Werk, voll Laune und Sangeskraft. Dabei sehr beachtlich instrumentiert. Das sehr geschickte, vorzügliche Textbuch stammt von Carl Wilman-Deppig, der als Novellist und Dramatiker bereits hervorgetreten ist. Gezügelter Reim und knappe, humorvolle Handlungsführung sind die großen Vorzüge des für die Buffoper so recht geeigneten Textbuches, das eine Liebesgeschichte mit einem Sängerkrieg der Schüler ein's Gefangenen-Haus verbindet. Schule und eines italienischen Belcantisten verknüpft. Komisch und Textbucher mochten der von Kurt Hofstetler geleiteten Aufführung an und erfahrene am Schluß mit Laune und Carl Hanns Appels und den Hauptdarstellern vor dem lebhaft applaudierenden vollbesetzten Haus.

Theaternachrichten. Die Intendantin der Stadttheater in Berlin hat die Tragödie „Medea“ von Hans Sachs zum Aufführung erworben. — Der Gesängler „Bühnenwelt“ in vier Akten von Albrecht Schäffer, frei nach Diderot's „Et er gut? Et er böse?“ ist vom Stadttheater in Chemnitz zur Aufführung erworben worden. — Am Alten Stadttheater in Rürnberg gelangt das Rollenrama „Der Berg in der Wüste“ des österreichischen Dramatikers und Romanistenschreibers Walter Gidlich zur Aufführung. — Eine Inszenierung „Sartor Res Garcia“, der sich durch seine „Revue“ in vielen Kritiken durchgesetzt hat, wurde in Reims zur Aufführung gebracht und erzielte einen sehr starken Erfolg. — Die Oper „Die Kaiserin“ von Paul von Klenau wurde vom Opernhaus Frankfurt zur Aufführung erworben.

Kommunale Chronik

L. Eppelheim, 15. Febr. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bauer fand hier eine Büraerausstellung statt...

L. Rohrbach, 15. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Für das Jahr 1926 sind 50 000 RM. Gemeindebaudarlehen zur Verfügung gestellt...

L. Bretten, 14. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Nach dem Abschluss der Sitzungsarbeiten...

Kleine Mitteilungen

Der städtische Obstbau in Offenbura brachte im Jahre 1925 einen Ertrag von 15 000 RM. Die Unkosten beliefen sich auf 6250 RM.

Der Stadtrat von Grünstadt beschloß die Umwandlung des städtischen Mädchenschulens in eine sechsklassige höhere Mädchenschule neuer Ordnung.

Der Stadtrat von Annweiler hat beschlossen, dem Dreifachgelehrten einen Betrag in Höhe von 13 bis 1400 Mark zu überweisen...

Nach einem Beschluß der Stadtrates Luasburas wird sich die Stadt ebenfalls an der Amerika-Gemeinschaft beteiligen...

Aus dem Lande

* Cadzburg, 17. Febr. Letzter Tage wurde der beim hiesigen Postamt anwesende Posthelfer Martin Siegel aus Heddesheim wegen Unterschlagung von Briefen und Vererbung von deren Inhalt verhaftet...

* Karlsruhe, 15. Febr. Den unermüdeten Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Falschbrieftäter, die seit Anfang letzter Woche durch ihre Einbrüche die Einwohnerlichkeit in Karlsruhe in Aufregung versetzt haben...

Aus der Pfalz

Der Veltentag in Dürkheim

In Bad Dürkheim fand am Sonntag die Feier des Veltentages unter zahlreicher Beteiligung statt. Unter Vorantritt des Scherfollkommens und anderer Amtspersonen bewegte sich der Festzug...

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte in Dürkheim ein Hirtensöhnlein namens Valentin Oestgen, der Sohn armer Eltern. Dieser Junge, der große Geistesgaben zeigte, studierte auf Kosten seiner Heimatstadt...

Leider hat die Unglückszeit des Krieges und Nachkrieges dem Gedenken der Stiftung zum großen Teil verdrängt und nur kleine Reste sind geblieben.

* Ludwigshafen, 16. Febr. Gestern vormittag 108 Uhr wurde in der Kaserne die 86 Jahre alte Ehefrau W. Schmidt in der Kammer beim Ueberstreifen des Strohs abgehängt...

überfahren. Es wurde ihr der Arm zweimal gebrochen. Außerdem erlitt sie sonstige erhebliche Verletzungen am ganzen Körper...

* Mannheim, 15. Febr. In der vergangenen Nacht hat sich der hier wohnhafte 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz G. in seiner Wohnung erhängt.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

* Mannheim, 16. Febr. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. A. Ley. Schöffen: Richard Bing, Kaufmann hier und Gust. Dittmar, Schmied in Sandhofen...

Ein Finanzierungsgeschäft besonderer Art trieb der verheiratete Kaufmann Theodor Lang aus Ruffheim. Seitdem die in den Zeitungen zum Betrieb ihrer Geschäfte Darlehen suchen...

Als Frauheit im Geschäft eintrat, nahm Lang eine eigenartige Wandlung vor. Durch Anschreiben gab er seinen Kunden bekannt, sein Finanzierungsgeschäft sei auf seinen Nachfolger...

Das Gericht fällt folgendes Urteil: 10 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Monate und 1 Woche Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Anwalt auf freien Fuß gesetzt.

* Verurteilung im Bismarckumpross. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft Frankfurt gegen das Urteil im Bismarckumpross das bekanntlich auf Freispruch für sämtliche Angeklagte lautete, Verurteilung eingeleitet.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Rhein-Deich, Eder, etc.

Advertisement for Furtwängler Stand-Uhren. Größte Auswahl in allen Eichenfarben und in Eichen roh Nußbaum Mahagoni...

Advertisement for Schreiber stationery. HOLL. VOLLHERINGE 5 Stück 48 Pfg., Bismarckheringe, Rollmops, etc.

Advertisement for Weinversteigerung. Grünstadter Weinmarkt Freitag, den 19. Februar 1926...

Advertisement for Handelsregister. An das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. Zur Firma 'Kollen & Brille'...

Advertisement for Thüringer Wurstpakete. 3 Pfd. Thüringer Salami, 3 Pfd. Thüringer Plockwurst, 3 Pfd. Thüringer Blutwurst...

Advertisement for Der Bad.-Pfalz Luftfahrt Verein E.V. Mannheim. fordert unbefahrene Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren...

Advertisement for National Kontroll Kasse. Diese neue National Kontroll Kasse mit Total-Addierwerk und grosser doppelseitiger Anzeige...

Advertisement for Schreiber stationery. Streifenform oder in Gelegenheitsordnung mit einer Einlage von 4500 Mk. 3000-4000...

Advertisement for Thüringer Fleischwarenfabrik. Herm. Wendel, Rudolstadt, Thüringen. Amtliche Bekanntmachungen...

Advertisement for Der Bad.-Pfalz Luftfahrt Verein E.V. Mannheim. fordert unbefahrene Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren...

Statt Karten.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind

Wolfgang

gestern nacht sanft entschlafen ist. MANNHEIM (Lameyrstr. 11), 16 Februar 1926. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: R. Peter, Apotheker und Frau Elisabeth geb. Mähring

Todes-Anzeige.

Heute vorm Tag ent- schied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Zimmer- polier

Herr Mathäus Balduf

44 Jahre lang hat der Verbliebene mit vorwärtlicher Treue und scheinam pflicht- getreue seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Unternehmers gestellt.

F. & A. Ludwig G. m. b. H.

Mannheim 16 Februar 1926



Weich und geschmeidig

wie meine Haut ist das Leder der Schuhe, die mit Erdal Marke Rotfrosch gepflegt sind. Der hohe Ölgehalt der Schuhpaste verhindert das Brüchigwerden des Leders; die ausgesuchten Wachse geben Hochglanz und konservieren die ursprüngliche Schönheit des Schuhs. Verwenden Sie daher stets

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Gestern früh 154 Uhr, entschleift nach kurzem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser treubewogter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Mathäus Balduf

im Alter von 73 Jahren 2 Monate. Mannheim, 17 Februar 1926. Langstr. 31 Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Auftrag der Erben verliert am Freitag, den 19. Februar, N 3, 13b, 2 Tr., morgens 10 Uhr eine noch gut erhalt. 4-Zimmer- Einrichtung bestehend: 1410 1 voll. Schlafkammer mit Federbetten und Hochscharmatratzen, 1 kompl. Fremdenzimmer mit Hochscharmatratzen und ein 1-tür. Spiegelschrank, pol. Schränk, 1 Wohnkammer u. pol. Möbel, Tisch, Stühle, Zimm. Uhr, best. Bilderleucht. und Schreibtisch mit Kasten, pol. Pfeilerleucht. m. oval. Veraschm. Spiegel mit Goldrahmen, Uhrentasche, Bilder, Hochstuhl, 1 kompl. Bett mit Hochscharmatratzen, 1 kompl. Badezimmer mit Toilette, Einsteck. Waschkommode mit Marmor, pol. Kommode, große Weicheng. Schrank und vieles ungenannt.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Veräußerung. Verpauarbeiten für Erweiterungsbau Krankenhaus, Günstel, Abfallhaus. Nähere Auskunft im Stadbüro an der Robert Kochstraße. Galtstraße Friedhof, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie vorläufige Vertragsentwürfe der Veräußerung erhältlich. 10 Einreichungsfrist für die Angebote: Mittwoch, den 24. Februar 1926, vormittags 9 Uhr, Zimmer 151, Rathaus N 1, Stadtbüro.

Schlaf-Speise-Herren-Zimmer mit Küchen Klubsessel Einzelmöbel BETTEN MATRATZEN Schoner RÖTTER Möbelwerk N 3, 1-4 u. 22



Ich schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbsen, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenfleisch, Krebs, Teigwaren ergebn sich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, dann diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr Suppen in Wurstform

Trauerbriefe

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E. G., 2.

Offene Stellen

Reisevertreter. Für einen Mannheimer Kohlen- und Holzhandlung in der Provinz eines... Jung. Chauffeur. In einem vornehmen Reparaturen betriebe, Führer, 20, la. Weisungen u. Besorgungen, auch Stellung für Personen- u. Lieferwagen bei geringster Bezahlung. Best. Angebote unter W. U. 8 a. b. Geschäftsstelle. *4195

Vertreter gesucht

für in Hotels und Cafés gut eingeführt ist, werden einer altbekannten Firma zum Verkauf von Hotelmöbeln. Angebote unter O. T. 119 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Buchhalterin

erfahrene Buchhalterin, mit guter Handschrift, sucht Stelle. Angebote unter C. 1, 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngere Kontoristin

mit guter Handschrift, für alle vorzukommenden Kontorarbeiten geeignet. Gehaltsforderung 2000 bis 2500 Mark. Angebote unter X. V. 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäuferin gesucht!

energievoll und fleißig, für ein Geschäft sucht gewandte Verkäuferin. Angebote unter O. Y. 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkaufs-Agenten

für ein Unternehmen, welches sich mit dem Verkauf von Waren beschäftigt, werden Verkäufer gesucht. Angebote unter W. O. 4 an die Geschäftsstelle. *4438

Lehrling

für ein Unternehmen, welches sich mit dem Verkauf von Waren beschäftigt, werden Lehrlinge gesucht. Angebote unter X. H. 21 an die Geschäftsstelle. *4438

Verkäuferin

für ein Unternehmen, welches sich mit dem Verkauf von Waren beschäftigt, werden Verkäuferinnen gesucht. Angebote unter X. H. 49 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Äußer. Geschäftsmann sucht Stellung als Außenkassierer oder ähnlichen Stellen. 1000 M. Revision können gestellt werden. *4194 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. Junger Mann (Kaufmann) sucht Stelle, gleich oder nach. Frau übernahm auch Arbeit. Best. Angebote unter X. K. 28 a. b. Geschäftsstelle. *4195 Saubere ehrliche Frau sucht Stelle, gleich oder nach. Best. Angebote unter X. C. 16 a. b. Geschäftsstelle. *4178 Junge unabh. Frau sucht Stelle zum Servieren, eventuell auch als Verkäuferin. Best. Angebote unter X. X. 36 an die Geschäftsstelle. *4508

Verkäufe

Fast neuer gepanzertes Kassenschrank nach dem neuesten ca. 1630x500x700 mm Antiker Schreibsekretär 3 eiserner Oefen. Kaufinteressenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1832 zu wenden. 50 Gros la. Rasierklingen. Kaufinteressenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1832 zu wenden. Kleiner Zigarren Restposten. Kaufinteressenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1832 zu wenden.

Brotwagen

ein 1 Transporterwagen billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Für Jazzband

gekauft werden. Kaufinteressenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1832 zu wenden.

Guterh. Fahrrad

ein gutes Fahrrad billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Fahrrad

ein gutes Fahrrad billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Kauf-Gesuche

Altes Anwesen. In der Provinz eines... Geschäfts- oder Etagen-Haus. In der Provinz eines... Lastkraftwagen. In der Provinz eines...

Lastkraftwagen

gegen Kasse zu kaufen gesucht. In der Provinz eines...

Registrierkasse

ein gutes Registrierkassen billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Tafel-Klavier

ein gutes Tafelklavier billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch. In der Provinz eines...

2 möbl. Zimmer

in der Provinz eines... Zimmer. In der Provinz eines...

Werks'att

ein gutes Werksatt billig abzugeben. *4480. Knecht, T. 2, 4. Bahnhofsstr., 1. Etage, 6. Etage, 2. Etage.

Wohnungs-Tausch

in der Provinz eines...

Miet-Gesuche

Wohnungstausch. In der Provinz eines... Gut möbl. Zimmer. In der Provinz eines... Neubaubau-Wohnung. In der Provinz eines...

Vermietungen

Laden. In der Provinz eines...

Möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

3 Zimmer-Wohnung

in der Provinz eines...

Schlafstelle

in der Provinz eines...

Gut möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

1 gut möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

schön möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer. In der Provinz eines...

Neubaubau-Wohnung

in der Provinz eines...

Gut möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

Wohn- u. Schlafzimmer

in der Provinz eines...

Möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

3 Zimmer-Wohnung

in der Provinz eines...

Schlafstelle

in der Provinz eines...

Gut möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

1 gut möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

schön möbl. Zimmer

in der Provinz eines...

Zimmer

in der Provinz eines...

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 17. Februar 1926
 Vorstellung Nr. 191, Miets B. Nr. 24
 F.V.B. Nr. 1151-1175, 1401-1450, 16 001-16 022. —
 F.V.B. Nr. 2082-2100, 2116-2150, 4310-4350.

Die heilige Johanna
 Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem
 Epilog von Bernard Shaw. — In Szene gesetzt
 von Hermann Wisch. — Bühnenbilder von Heinz
 Grete. — Techn. Einrichtung: Walter Unruh.
 Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr.

Personen:
 Johanna Lilly Eisenlohr
 Der Dauphin (op'ier Karl VII. von Frankreich) Anton Gaugl
 Dunois, Bastard von Orleans Albert Parisen
 Richard von Beauchamp, Graf von Warwick, englischer Feldherr Willi Birgel
 La Trémouille, Marschall von Frankreich Joseph Benkert
 Hauptmann La Hire Georg Köhler
 Robert v. Baudricourt, Schloßhauptmann Rudolf Witten
 Bertrand von Poulengy Gustav Rud. Sellner
 Gilles de Rais, Blaubart Robert Vogel
 Herzogin von Trémouille Karola Dehrens
 Der Erzbischof von Bruns Wilhelm Kolmar
 Peter Cauchon, Bischof von Beauvais Johannes Heinz
 Kaplan von Stogumber Raimund Janitschek
 Der Inquisitor Eugen Aberer
 Bruder Martin Ladron Peter Sanchina
 D'Estivet, Domherr Fritz Linn
 Courcelles, Domherr v. Paris Ernst Langheim
 Ein Schloßverwalter K. Neumann-Hoditz
 Der Scharfrichter Joseph Benkert
 Ein englischer Soldat Georg Köhler
 Ein Herr aus dem Jahre 1920 Hans Godeck
 Drei Edelknaben (Walter Sack (Hans Joschu (Gustav Rud. Sellner.

Höllinge, Mönche, Soldaten, Henkersknechte, Ort der Handlung: Frankreich. Zeit: Die Jahre 1429, 1431 und 1454. — Spielwart: Harry Bender, Pause nach dem fünften Bild.

Neues Theater im Rosengarten
 Vorstellung Nr. 79
Mittwoch, den 17. Februar 1926
 F.V.B. Nr. 4201-4203, 4301-4344, 4401-4600, 12 201 bis 12 206, 12 501-12 600. — F.V.B. Nr. 81-100, 200-300, 501-510, 1101-1150, 1401-1450, 9031-9750.

Der Waffenschmied
 Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Spiel-
 leitung: Keri Marx. Musikalische Leitung: Gustav
 Mannbeck.
 Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr.

Personen:
 Hans Stallinger, berühmter Waffenschmied und Tierarzt Karl Mang
 Maria, seine Tochter Marianne Thau
 Graf von Liebmann, Ritter Christian Köcker
 Georg, sein Knoppe Artur Heyer
 Adolph, Ritter aus Schwaben Hugo Volter
 Irmentraut, Mariens Erbin Betty Köcker
 Brenner, Gastwirt und Stallingers Schwager Alfred Landory
 Erster Schmiedesgeil Hermann Tremblach
 Zweiter Schmiedesgeil Alois Boise

„Feuerio“
 Große Karneval-Gesellschaft Mannheim E. V.
 Samstag, den 20. Februar, abends 8.11 Uhr

III. Ordens-Fest
 verbunden mit
 Abendunterhaltung
 und Tanz

In den Räumen des Friedrichsparkes.
 Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 2.— (einschl. Steuer)
 Vorverkauf: Zigarrenhaus Dreher, E. 1, 16 und an
 der Abendkasse. Mitglieder haben freien Eintritt.
 Zu dieser Abschlußfeier des d. eskhr. Karnevals
 ladet höflich ein 1384

Der Elfer-Rat.

Einladung zur
Mimosa-Ausstellung
 vorbildlicher Photographien auf
 Mimosa-Papieren
 hergestellt von führenden Fachleuten u.
 Amateurs

Kasino-Säle Mannheim
 R 1, 1 Marktplatz (i. Stock) R 1, 1
 Geöffnet Donnerstag, den 18. Februar bis
 Sonntag, den 21. Februar 1926
 von 10 Uhr früh bis 1/2 9 Uhr abends.
 Eintritt frei!

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“
Stenographie-Anfängerkurse!

Wir eröffnen am Donnerstag, den 18. Febr.,
 abends 7 Uhr in der U. M.-Schule (Eingang ge-
 genüber U 3) 1400

neue Anfängerkurse
 in Elukettkurschrift

Anmeldungen werden am Eröffnungabend
 (amle jeden Montag und Donnerstag in der U. 2.
 Schule entgegengenommen.

Der sensationelle Boxkampf
Franz Diener-Paolino
 10 Runden härtester Kampf!
 Täglich ab 8 Uhr 5270
ALHAMBRA, P. 7, 23

UFA-THEATER

P 6 Enge Planken P 6
 Nur noch heute und morgen.

Die tolle Herzogin
 In der Hauptrolle:
ELLEN RICHTER
 Neueste Ufa-Wochenschau
 U. a.: Eine Heidenat der scharf Seelente
 Des Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bie-
 men“ rettete bei schwerem Sturm einen
 Teil der Besatzung des sinkenden eng-
 lischen Frachtdampfers „Laristan“.

Belprogramm!
 Anfangszeiten der Filme
 4.00, 4.20, 6.00, 6.05, 6.15, 6.35, 8.15, 8.20,
 8.30, 8.50 bis 10.30 Uhr.
 Bis Donnerstag! Eintritt jederzeit.

... Wer eine Glanzleistung der deutschen Filmindustrie sehen will, versäume diesen Film nicht. Er ist herrlich schön. . . Das Schauburg-Orchester entwickelt sich immer besser und bietet musikalische Genüsse, als Kino Orchester für Mannheim die beste Leistung; . . . Der Ufa-Leitung hierfür besondere Anerkennung, Lob dem treulichen Dirigenten!

So

urteilt das „Mannheimer Tageblatt“ vom 15. Februar über den Ufa-Film

Der Wilderer

und seine Auführung in der

Schauburg

Anfangszeiten der Filme:
 4.00, 4.20, 5.50, 6.55, 6.15, 6.25, 6.35,
 8.10, 8.30, 8.40, 8.50-10.20 Uhr

Nur noch heute und morgen.

UFA

Der Wilderer

urteilt das „Mannheimer Tageblatt“ vom 15. Februar über den Ufa-Film

Der Wilderer

und seine Auführung in der

Schauburg

Anfangszeiten der Filme:
 4.00, 4.20, 5.50, 6.55, 6.15, 6.25, 6.35,
 8.10, 8.30, 8.40, 8.50-10.20 Uhr

Nur noch heute und morgen.

Kakteen
 die große Mode!

Cafasö-Kakteen
 aus Marzipan hergestellt in
 allen Formen und Preislagen
 D. R. G. M. 1396

Konditorei „Cafasö“
 P 6, 20.

Frische Landbutter
 Pfd. M. 1.50
 Allgäuer Süßrahm- 1390
Tafelbutter
 Pfd. M. 2.—
Subbückinge 5 Stk. M. 1.50
Rommeiss H 1.15

Im Kaffeehaus

Am Rhein und am Meer,
 Am Donau, am Rhein,
 überall fort muss der Tee:
 Kannst du trinken
MESSMER'S TEE

Luciano Albertini
 in S. 22

Paris - London - New-York
 Sensationsspiel in 3 Episoden, 17 Akten

Sie sehen heute:
 Die erste Episode „Das Komplott von Paris“
 Die zweite Episode „Die Sensation eines Journalisten“
 und die dritte Episode „Die Millionenerbschaft“
Insgesamt 17 Akte, Spieldauer 3 Stunden
 Kleine Preise.
 Anfang 5 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Palast-Theater

Ziehung 25. Febr. 1926

1. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
 zugunsten des
 Hess. Diakonievereins
 1001 Uelohgewinne u. eine Prämie

14.000
6.000
5.000
1.000

Lospreis 11 Stück 10.10.
 Porto und Liste nur 1.25 Pf. empfiehlt

Eberhard Fejer
 Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6
 Postchekkonto Karlsruhe 1087.
 sowie die staatl. Lotterie-Einnehmer u. die bek. Verkaufsstelle!

Hier bei sämtlichen Lotterielotterien sowie dem bekannten
 Verkaufsstellen: in Altheim: W. Wegeler; in Rheinheim: Andr. v.
 Schab; in Sandhofen: M. Sponagel; in Pröckel:

!! Rheinländer !!
 im 1408

D 5,6 Weinhaus Grässer D 5,6
 heute abend

Großes Aschermittwoch Fischessen
 mit anschließender Trauerfeier anlässlich der Beerdigung des
Karneval 1926
 Xaveri spielt und weint.

Unentbehrlich für die Reise!

KLEINES KURSBUCH
 für
MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Winter-Ausgabe 1925/26.

Der beste Taschenfahrplan
 für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.

Preis 30 Pfennig

Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
 Neue Mannheimer Zeitung

Pianos
 prima Robritone, kleine
 Anschaffung, bequ. u. Ab-
 zahlung. 217

Bülow-Pianos-Flügel
 die Qualitäts-Marke
 Neue u. g. brauchte liefert
 zu **allerbilligsten**
 Preisen, bei Freigabe
 frei Wohnung, Abzahl-
 lung poliert. 629

Fr. Sterling, C7, Nr. 6
 Lauf abe Referenzen
 aus allen Kreisen

Pianos
 u. Harmon. vert.
 billigst zu
 Kauf in der U. M.
 2479.

Piano
 jetzt gestellt, billig bei
 Müller, B. 4. 14. 2792

Paßbilder
 tel. 3. nehmen. 263
 Photograph. Hartmann Q. 3. 17

Noch einige Teilnehmer
 für einen demnächst be-
 ginn. Anfängerkurs in

Jiu-Jitsu
 (Selbstverteidigung) ge-
 führt. Unterricht mit W.
 M. 100 an die Gesellschaft.
 Stelle b. 81. 4402

Jagd!
 Feld- und Wasserjagd,
 Nähe Mannheim, beson-
 ders für Jagd- u. Schieß-
 sportler. Unterricht mit
 a. b. Schützler. 2804

Vaillants Gas-Badeöfen
 Zu beziehen durch alle
 Installations-Geschäfte.
 Illust. Katalog-Ausgabe St 17
 kostenlos.

Job. Vaillant, Remscheid
 Vaillants Fabriklager Mannheim, D 7, 25
 Lagervertrieb August Baurig, Ludwigshafen, Pfalzgrafenstraße 43
 Tel. 61444 — Sündiges Lager aller gangbaren Apparate

Schnupfen
 CRÈME DÉHNÉ. DAS IN APOTHEKEN
 „BESTE“ U. DROGERIEN

Empfehle mich in Hobinson-Zack
 Maschinen und Handwerker
 für alle Wasser- u. gas- u. elektr. Anlagen
 Ausführung, jed. Art **Pariser Plinole**
 Tel. 9934 A. Sonnenfeld C 2. 19

Empfehle mich in Hobinson-Zack
 Maschinen und Handwerker
 für alle Wasser- u. gas- u. elektr. Anlagen
 Ausführung, jed. Art **Pariser Plinole**
 Tel. 9934 A. Sonnenfeld C 2. 19

Der sensationelle Boxkampf
Franz Diener-Paolino
 10 Runden härtester Kampf!
 Täglich ab 8 Uhr 5270
ALHAMBRA, P. 7, 23

Der sensationelle Boxkampf
Franz Diener-Paolino
 10 Runden härtester Kampf!
 Täglich ab 8 Uhr 5270
ALHAMBRA, P. 7, 23

Die
Künstlerspiele Libelle
 machen ab heute
Aschermittwoch
 einen neuen Versuch, jedem ein-
 zelnen Mannheimer den Genuss
 ihrer künstlerischen stets hochstehen-
 den Kabarett-Programme zu er-
 möglichen und zwar ist der
Eintrittspreis auf 1 Mark
 ermäßigt. Ferner werden ab heute
 neben der bisherigen Verabreichung
 von allen Kaffeehausgetränken
 auch
Bier und offener Wein
 an geschenkt.
Das lustige Februar-Programm
 mit
Kurt Graf
 bringt vollständig neue
Gesänge
Tänze
 S 48 **Vorträge**

Vaillants Gas-Badeöfen
 Zu beziehen durch alle
 Installations-Geschäfte.
 Illust. Katalog-Ausgabe St 17
 kostenlos.

Job. Vaillant, Remscheid
 Vaillants Fabriklager Mannheim, D 7, 25
 Lagervertrieb August Baurig, Ludwigshafen, Pfalzgrafenstraße 43
 Tel. 61444 — Sündiges Lager aller gangbaren Apparate

Empfehle mich in Hobinson-Zack
 Maschinen und Handwerker
 für alle Wasser- u. gas- u. elektr. Anlagen
 Ausführung, jed. Art **Pariser Plinole**
 Tel. 9934 A. Sonnenfeld C 2. 19

Empfehle mich in Hobinson-Zack
 Maschinen und Handwerker
 für alle Wasser- u. gas- u. elektr. Anlagen
 Ausführung, jed. Art **Pariser Plinole**
 Tel. 9934 A. Sonnenfeld C 2. 19

Mocca Kaffee Mischung
 1/2 Bund Nr. 2-
 in unübertroffen in
 Preis, Aroma u. Aus-
 schließlichste Teildonische
 Kaffeebohnen u. prompt
 erobert.
 201
 Kaffee, und Verkauf
 Jäger
 P 7 16, Tel. 5054.

Polster- und Tapezierarbeiten
 werden prompt u. fach-
 gemäß ausgeführt bei
 möglicher Berücksichtigung
 des Interesses.
 Telefon 11000.
 Tapeziermeister,
 280 Traiser, 43.

Honig
 gar. rein. Bienen-Blüten-
 Schleuder-Honig edelster
 Qualität, 10 Pf. Dose
 für 100 Gramm. A 11-
 halbe A 600. Gar. zu-
 rücknahme ohne Kosten
 gegen u. Licht, Gleich-
 mäßigkeit und Honigkeit.
 Hemein: es 7 (Gass)
 C 116

Schwächl. Kinder
 haben in einem
 leichten eleganten
 Haus in einem
 Hebebo in einem
 Angebots unter
 an die

Der sensationelle Boxkampf
Franz Diener-Paolino
 10 Runden härtester Kampf!
 Täglich ab 8 Uhr 5270
ALHAMBRA, P. 7, 23